

München  
Schubertstraße 6.

Wien I.  
Domgasse 4.



№ 365.

Abonnement pro Quartal **Mk. 3.** — pro Jahr **Mk. 12.** — bei allen Buch- und Kunsthandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämtern (**Mk. 4558** des deutschen Reichspostzeitungs-Verz.) bei direkter Zusendung per Kreuzband in Deutschland **Mk. 3.25**, ins Ausland **Mk. 3.60** = **Frs. 4.50**. Einzelne Nummern **25 Pf.** Inserate **60 Pf.** die Nonpareille-Zeile. Inseraten-Aannahme München Schubertstraße 6 und durch sämtliche Annoncen-Expeditionen.

XXXI. Bd. Nr. 12.

(Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.)



## ♥ EIN ♥ ZUKUNFTS- APPARAT.

Der Fortschritt unsrer Zeiten  
In jeder Wissenschaft —  
Es läßt sich nicht bestreiten —  
Ist wirklich fabelhaft!

Luftschiffe, Telegraphen,  
Dampf, Elektrizität,  
X-Strahlen, Phonographen —  
Wenn das so weiter geht

Wird demnächst Bahn sich brechen  
Ein neuer Apparat,  
Durch den man außerdem Sprechen  
Auch küssen kann — per Draht!

Führt man den so erprobten,  
Dann in die Praxis ein,  
So wird er den Verlobten  
Bald unentbehrlich sein.

Denn, wohnt er auch in Danzig  
Und sie am Kongofluß,  
Um Pfennig fünf und zwanzig  
Verbindet sie ein Kuß!

Es fliehen rasch die Stunden  
Beim Kosen beiderseits,  
Oft wird man falsch verbunden,  
Auch das hat seinen Reiz!

Man wechselt froh und heiter  
Elektrisch Kuß um Kuß,  
Und will man nicht mehr weiter,  
So ruft man: „Danke, Schluß!“



Zwar, bei dem kolossalen,  
Allseitigen Gebrauch,  
Gäb's wohl zu öfter'n Malen  
'nen kleinen Irrtum auch.

Wie wär' mit vollem Grunde  
Ein Bräutigam entsetzt,  
Wenn plötzlich käm' die Kunde:  
„Die Nummer ist besetzt!“

Auch könnt' es leicht geschehen,  
Wenn man nicht achtsam ist,  
Daß einer aus Versehen  
Die Schwiegermutter küßt.

Indes, gestehn wir's offen:  
's wär' praktisch für die Welt;  
Wir wollen nur noch hoffen,  
Daß einer drauf verfällt!

E. E. Wantalowicz.



## Tandem-Galanterie.



- „Warum fahren Sie denn eigentlich gar so schnell?“  
 — „Wie können Sie noch fragen, Fräulein Laura? Wenn man Sie vor sich sieht, muß es einen ja mit Gewalt vorwärts treiben!“

## Nur fein.

- A: „Nun, Ihr Sohn soll ja eine recht vornehme Klientel haben?“  
 Kommerzienrat: „Ja, der ist Spezialarzt für Millionäre.“

## Nie zu verblüffen.

- „Denken Sie sich, Herr Lieutenant, ich kenne eine junge Dame, die nicht für Sie schwärmt.“  
 Lieutenant: „Ausnahme bestätigt die Regel!“

## Etwas von der Post.

- Offizial: „Es ist ein Jammer mit unserem langsamen Avancieren.“  
 Herr: „Bewerben Sie sich doch um eine Stelle in den Kolonien, dort haben Sie immer Aussicht, daß Ihnen die Wilden mal ein paar Vordermäner wegessen.“

## Richtig benannt.

- „Diese böse Sieben! und dabei aufgetakelt wie eine Fregatte . . .“  
 „Kriegs-Fregatte!“

## Stimmt.

- Kaffeeschwester: „Wir möchten für unser Kränzchen gern ein Abzeichen einführen!“  
 — „Vielleicht eine Klatschrose?“

## Pyramidal.

- Erster Lieutenant: „... Mein Vater ist auch Offizier!“  
 Zweiter Lieutenant: „Haben Sie Geschwister?“  
 Erster Lieutenant: „Zwei Brüder, auch Lieutenants!“  
 Zweiter Lieutenant: „Pyramidale Familie! Frau Mutter ja einziger Civilist drin!“

## Schnell erfüllter Wunsch.



„Ja, wenn ich jetzt einen Gaul hätte! Von dem ewigen Wandern wird man so müd!“



Aber natürlich unsereiner muß immerfort zu Fuß laufen, —



während andere . . . Ha! —



was ist denn das?



So, besten Dank mein lieb's Herrle; Sie können auch mal eine Fußtour machen.“



Druckfehler.

Erst den täglichen eindringlichen Vorstellungen seines Vaters gelang es, den jungen Studiosus zu seinen Büchern zurückzuführen.

Man beschloß sofort für die brotlosen Waisen des Verunglückten einen Semmelbogen zirkulieren zu lassen.

Inmitten ihrer Hühner fühlte sie die größte Glückseligkeit.

Die Tochter des Klempners eilte ihrem Bräutigam mit gelöteten Wangen entgegen.

Ottile trank in aller Eile ein Fäßchen Thee und begab sich dann ins Theater.

Die gnädige Frau leistete sich gerne von Zeit zu Zeit einen Schluck.

Nette Reißanzüge empfehlen billigt Schurr & Comp.

Das Kind der Modedame.



Klein Elli: „Mama, muß sich die Erde auch erst mit dem Winter zanken, ehe sie die neue Frühjahrstoilette kriegt?“





### Das Beste.

Lehrer (einer Damen-Mal-  
schule entsezt die Arbeiten seiner  
Schülerinnen betrachtend): „Meine  
Damen, heiraten Sie!“

### Boshast.

Bettler (der ein kleines Stück Brot erhalten): „Gott vergelt's  
Ihnen tausend Mal! Nachher haben Sie am End' einen  
Brotlaib!“

### Der Namenspender.

1. Rekrut (im zoologischen Garten vor dem Rhinoceros): „Du Karl,  
wozu so'n Beest nur da ist?“
2. Rekrut: „Na, wie sollt' denn sonst geschimpft werden  
können!“

### Moderne Industrie.

„Wer schimpft, der kauft“ — von vielen Seiten  
hörst Du's; doch willst den Sinn Du fassen,  
So wird bei den modernen Zeiten:  
„Wer kauft, der schimpft“ viel besser passen. u. u.

### Eigentümliche Anschauung.

Macht einer Professor denn nie mehr einen Kommerz  
mit? Bemoostes Haupt: „Nein, nie! Total verbummelt!“

### Darum.

Chef: „Schauen Sie nur unsern neuen Schreiber, der hat eine  
enorme Fertigkeit auf der Schreibmaschine!“  
Prokurist: „Das wundert mich gar nicht, er ist ein verfrachter  
Klavervirtuose!“

### Nachahmungswert.

Dichterling (der beim Selcher das einer Redaktion gefandte Gedicht  
um eine Wurst gewickelt bekommt): „Das ist jetzt schon das höchste von  
diesen Redaktionen. Jetzt verkaufen sie schon unsere geschrie-  
benen Gedichte an die Selcher! Aber wartet, künftig schicke  
ich meine Gedichte selbst an die Selcher.“

### Lockung.

Herr: „Ihre Tochter ist wirklich vortrefflich erzogen.“  
Vater: „Ja, Sie sollten sich mal überzeugen, was die für  
eine prächtige Frau gäbe!“

### Aufopfernd.



„Donnerwetter, Herr Lieutenant, wie sehen Sie aus?“  
„Na ja, extra Urlaub genommen um Haare wachsen zu  
lassen, daß mal wieder Nachfrage für Medaillons genü-  
gen kann!“



Fataler Irrtum.



Erster Lieutenant: „Aeh, Kamerad, warum schauen Sie dem ganz gewöhnlichen Luftballon nach?“

Zweiter Lieutenant: „Himmelfrenz, wahrhaftig, ganz gewöhnlicher Ballon; — dachte wär' 'Militärballon'.“

Anzeige.

Auf unserer Radfahrbahn finden noch mehrere hübsche, junge Damen von stattlicher Figur Anstellung als Reklameradlerinnen!

Die Kehrseite.

Herr Doktor Kurz ist Oberleiter Der Kuranstalt, Verwaltungsrat, Vielsacher Vorstand und so weiter In ärztlichen Vereinen, hat Als universitatis rector Ein ganz bedeutendes Gewicht, Kurz — überall ist er Direktor — Doch nur zu Hause ist er's nicht.

B.

Zeitgemäß.

Hungriger Reisender (in der Bahnhofrestauration): „Was kann ich sofort haben?“  
Kellner: „Eine Postkarte mit Ansicht.“

Zweierlei.

— „Ihre Cousine ist wohl ein gesetztes Mädchen?“  
— „Gesetztes? — hm — mehr sitzengebliebenes.“

Ein Ideal.

Ida: „Sag einmal, wie wünschst Du Dir dereinst Dein Los als Frau?“  
Eina: „In jedem Jahr wegen einer neuen Krankheit ferngesund in ein anderes Bad geschickt zu werden.“

Vor dem Traualtar.

Weltliches Mädchen: „Ja!“ — Bräutigam (heimlich): „Aber schrei doch nicht so!“

Ueberführt.

— „... Anna, Sie haben eine Liebschaft mit dem Schornsteinfeger. Bestreiten Sie es noch?“  
Dienstmädchen: „Gnädige Frau, ich hab' ein reines Gewissen!“  
— „Aber einen schwarzen Mund!“

Das Ringlein.

Leb wohl für heut', mein Ringlein!  
Leb wohl, du kleiner Reisl!  
Du bist der erste morgen,  
Nach dem ich wieder greif'.

Frühmorgens, du trauter Geselle,  
Da drück' ich dich fest an mich,  
Sollst überall hin mich begleiten —  
Ich kann nicht sein ohne dich.“

So sprach die Maid zum Ringlein  
Und legt's mit behutsamer Hand  
Hinein in die Lade des Kästchens,  
Das neben dem Bette stand.

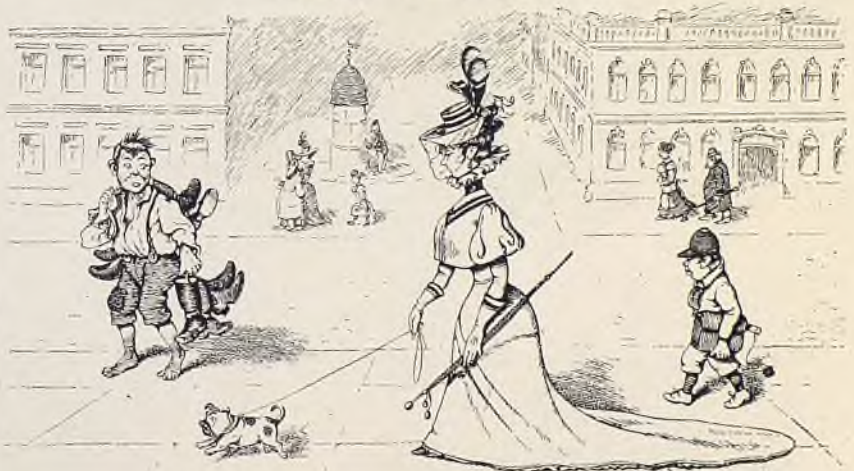
Und nun sie das Ringlein geborgen,  
Schläft froh und zufrieden sie ein  
Und träumt gar schöne Träume  
Vom trauten Ringlein.

Wer hat wohl der Maid, der süßen,  
Das Ringlein geschenkt?  
Vielleicht der Herzliebste als Zeichen,  
Daß ihrer er stets gedenkt?

Vielleicht die Eltern? Der Bruder?  
Die Freundin? Keine Spur!  
'S ist auch nicht von Gold oder Silber —  
'S ist ein Hüh'nraugenring nur!

Drato.

Der schlaue Schusterjunge.





## Backfisch-Schrecken.



Liddy (nach der Lektüre von „Dornröschen“): „Schrecklich, wenn man auch hundert Jahre auf einen Kuß warten müßte!“

## Immer im Beruf.

— „Sie tragen sich, wie ich hörte, mit Heiratsgedanken?“  
Geschäftsmann: „Jawohl, habe bei dem Vermittler Meier eine Zukünftige für mich in Auftrag gegeben.“

## Modern.

Tourist: „Sie haben wohl einen neuen Schweinestall bauen lassen?“  
Wirt: „Jawohl; wünschen Sie vielleicht hievon eine Postkarte mit Ansicht?“

## Diplomatisch.

Mann: „Ins Bad kann ich Dich nicht schicken, das schlage Dir nur aus dem Kopf!“  
Frau (mährisch): „Meinetwegen, aber der Arzt hat gesagt, ich muß mich zerstreuen, andere Gesichter um mich haben ... dann lasse ich meine Mama kommen!“

## Der Reizhusten.

Dame (am Klavier): „Sie scheinen recht erkältet, Herr Assessor, Sie haben ja während des ganzen Stücks gehustet?“  
Assessor: „Verzeihen gnädiges Fräulein, habe nur etwas empfindlichen Kehlkopf, und Ihr Spiel ist eben gar reizend!“

## Nette Ausflucht.

Richter: „Sie haben auf den Huberbauer noch losgeprügelt, als er schon längst bewußtlos war, das zeugt doch von beispielloser Rohheit!“  
Angeklagter: „I bitt', Herr Richter, i hab' ihn nur wieder zu sich bringen woll'n.“

## Wirtsgedanken.

Restaurateur: „Wenn doch die Kater der Herren Studenten auch jagdbar wären!“

## Ganz moderne Annonce.

Wegen Ueberflusses an Damenbekanntschaft auf diesem Wege Lebensgefährtin gesucht...

## Ländliche Frage.

Bauer (der einen Maler im Walde beobachtet, welcher eine Waldpartie malt): „Warum mal'n Euer Gnaden denn noch Bäum', wo's schon so viel' gibt!“

## Stets derselbe.

„Ihre Braut, Herr Lieutenant, soll ja vorzüglich schwimmen?“  
Lieutenant: „Ja, aber seit Verlobung mit mir nur noch in einem Meer von Glück.“

## Berechtigte Frage.



Student: „Wa ... a ... s betrachten Sie mich denn fortwährend aus der Vogelperspektive?“



**Juristen-  
Standpunkt.**

Rechtsanwalt:  
„Schrecklich, wenn die  
Menschheit den —  
Sündenfall nicht  
begangen hätte!“

**Modern.**

— „... Kein weib-  
liches Wesen im  
ganzen Hause zu  
sehen, wo ist denn  
die gnädige Frau?“  
— „Die zieht sich  
gerade an.“  
— „Und das Dienst-  
mädchen, und die  
Köchin?“  
— „Die machen ge-  
rade Toilette.“

**Märchen.**

Es war einmal ein  
junger, hübscher  
Bursche. Der war  
arm und wäre gern  
recht mühelos zu Ver-  
mögen gekommen.  
Er ging daher zu  
einem Waldmännlein,  
das die verborgenen  
Schätze der Umgegend  
kannte, und bat, ihm  
doch einen solchen zu  
weisen. Der Alte  
sagte: „Ich wüßte  
wohl einen; der wird  
aber von einem greu-  
lichen Wurm bewacht,  
den mußt Du erst  
besiegen.“ „Wenn's  
weiter nichts ist,“  
sagte der Bursche und  
machte sich stracks auf  
den Weg, den ihm  
das Männlein gezeigt  
hatte. Als er aber  
an die Höhle kam und  
den Drachen erblickte,  
der wahrhaft schreck-  
lich anzusehen war,  
entsank ihm der Mut.  
Schon wollte er sich  
wieder davon machen,  
da rief das Untier  
mit schmeichelnder  
Stimme: „Bleib doch,  
Du schmucker Gesell!  
ich will Dir den Schatz  
gutwillig geben, aber  
unter einer Beding-  
ung.“ „Und die wäre?“ fragte jener. „Du mußt mich dazu  
nehmen,“ sprach das Ungeheuer. Der Jüngling kratzte den  
Kopf und besann sich lange. Endlich aber überwog die Gier

**Ermaahnung.**



Oberst (zu einem Fräulein mit sehr feurigen Augen): „Bitte Fräulein, Re'ment hat morgen scharfen Dienst,  
blicken Sie mir meine Lieutenants nicht kaputt!“

nach den Schätzen. Er raffte all die schöne Habe zusammen und  
nahm den Drachen in sein Haus, das er mit dem erworbenen  
Reichtum gekauft hatte. So was passiert heute auch noch.  
2. 6.





## Licht.

Küsse, die man stiehlt im Dunklen  
Und im Dunklen wiedergibt —  
Solche Küsse, wie besel'gen  
Sie die Seele, welche liebt!

So freund Heine. — Doch ich glaube,  
Auch Beleuchtung schadet nicht,  
Weil sonst unbewundert bliebe  
Dein errötendes — Gesicht!

## Boshafft.

- „Sie scheinen für Fräulein Eulalia  
Interesse zu haben?“  
— „Ja, aber nur historisches.“

## Erklärt.

- Bekannter: „Dein Hund frisst ja  
nicht mal Brot!“  
Student: „Sonst wohl, aber nicht in  
den ersten Tagen vom Monat!“

## Das häusliche Parlament.

Älterer Parlamentarier (zum  
jungvermählten): „Na, lieber Kollege, ist  
Frau Gemahlin daheim auch schon in  
der Majorität?“

## Ein moderner Junge.

- Lehrer: „Was weißt Du von den  
Trojanern?“  
Hänschen: „Daß Röntgen für die-  
selben seine R-Strahlen zu spät er-  
funden hat.“

## Die glückliche Lieutenantsbraut.

- „Gratuliere, Du kommst also wirk-  
lich unter die Haube?“  
Braut (glückstrahlend): „Ja, und den!  
Dir, er ist unter der Pickelhaube!“

## Prozig.

- Sanitätsrat: „Gegen Ihr geringfügiges Hautleiden, Herr  
Baron, genügt eine indifferente Salbe, z. B. etwas Bleisalbe.“  
Baron: „Wollen wir da nicht lieber etwas Goldcrème nehmen?“

## Mittel zum Zweck.

- A.: „Aber die Gräfin ist das Muster von einer Hausfrau!  
Die spinnt so fleißig und näht so viel auf der Nähmaschine.“  
B. (lachend): „Die trainiert nur ihre Waden für den  
Radsport.“

## Gedankensplitter.

Menschen gibt es, die unter Umständen lieber  
überfahren, als übergangen sein wollen. D. G.

Heutzutage gibt es fast nur Wohltäter mit —  
Oeffentlichkeit. G.

Manche Besucher empfehlen sich am meisten,  
wenn sie — sich empfehlen. M. G.

Wer oft ein Auge zudrückt, dem gehen schließ-  
lich beide Augen auf.

Sein Gewissen hört auch der Taube.

Die moderne Frau braucht nichts so dringend,  
wie das Ueberflüssige.

Durch das Studium wird man etwas, durch  
das Lernen kommt man zu etwas.

Nichts brennt so sehr, als wenn man kalt ge-  
stellt wird.

Der Ignorant ist oft schwerer zufrieden zu  
stellen als der Kenner.

Eine gefallsüchtige Frau berechnet alles an ihrer  
Kleidung, ausgenommen den Kostenpunkt. J. Sp.



Je mehr das Weib dem Manne zu gleichen  
sucht, desto weniger gefällt es ihm. G. H.

Mancher Gedanke erscheint uns „gesucht“, weil  
wir ihn nicht gefunden. S. H.

Des Schönen schönste Eigenschaft ist, daß es  
uns immer neu erscheint.

Der Humor ist im Leben, was das Bouquet  
beim Wein.

Nimmst du das Leben ernst,  
Wird's Freude dir bescheren;  
Siehst du's nur heiter an,  
Wird's seinen Ernst dich lehren. P. H.

Für alles fehlerhafte hat der Haß Augen und  
die Liebe — Schleier. H. H.

Die Wahrheit friecht, die Verleumdung hat  
Flügel! Dr. G. L.

Eine Frau ist alt, wenn ihr — die Toilette  
gleichgiltig zu werden beginnt. H. H.

Von manchem glaubt man, er sei der eigene  
Herr und er ist bloß der eigene — Sklave. T. H.



Angesetzt.



Oberförster: „... Einmal, meine Herren, hat mich während meines Urlaubs ein überaus schneidiger Forstassessor vertreten; was meinen Sie, als ich zurückkehrte, trugen in meinem Revier alle Wildschweine Scheitel in der Mittel!“

Ein kleiner Verteidiger.

Söhnchen (eines Rechtsanwalts, als er Schläge empfangen soll): „Vater, ich bin unschuldig; ich plädiere für Freisprechung!“

Salon-Malice.

„Sagen Sie einmal, lieben sich der neu verheiratete Doktor Maier und seine Frau?“

„Ja, sie lieben sich — aber nicht einander!“

Militärisches Gleichnis.

„Ist's denn wahr, Herr Rittmeister? Man spricht von Ihrer bevorstehenden Verlobung?“

„Allerdings — mit der Witwe des Kommerzienrats Müller.“

„Und Ihre Beziehungen zur Comtesse . . .?“

„Waren nur Manöver — jetzt wird's ‚Krieg‘!“

Der Jubiläums-Redner.

Humoreske von Max Hirschfeld.

Srau Schmadder stand, den Marktkorb am Arm, zum Ausgehen bereit, während ihr Gatte am Schreibtisch saß und eifrig in einem Manuskript las.

„Es war eine unglückselige Idee von Dir“, sagte die Frau, „daß Du auf Grund Deiner Ehrenmitgliedschaft die Jubiläums-Rede im Vergnügungsverein übernimmst, Schmadder — — Schmadder!“

Der Jubiläums-Redner.

„Wie? — Was? — Sagtest Du etwas?“

„Ich sage, Du läßt Dich von Deinem Ehrgeiz zu sehr verblenden. Wie kannst Du die Rede halten, da Du doch schwerhörig und im höchsten Grade zerstreut bist!“

„Nun, der Beifall wird hoffentlich so laut sein, daß ich ihn hören kann, und meine Zerstretheit soll mir nichts anhaben, deshalb lerne ich eben Wort für Wort auswendig.“

„Wenn auch! — Nun, ich gehe jetzt auf den Markt. Das Dienstmädchen nehme ich mit. Schließ Dich doch nur ja ein und laß niemand herein, so lange ich fort bin, ehe Du Dich durch das Guckfenster überzeugt hast, wer es ist.“

„Schön, schön!“

„Und dann noch eines: in der Küche steht das Schmorfleisch auf dem Feuer. Sieh doch ab und zu, daß es nicht anbrennt.“ Schmadder versprach alles Gute, und seine Frau entfernte sich. Statt aber seinem Versprechen gemäß die Thüre abzuschließen, begann Schmadder sich seine Rede laut vorzudeklamieren:

„Hochverehrte Anwesende! Ein denkwürdiges Ereignis wollen wir heute feiern, das sich ja selten im Leben ereignet.“

Dieselben Worte wiederholte er laut, dann aus dem Gedächtnis leise. Darauf fuhr er fort:

„Nehmen Sie das, was ich an dieses Ereignis knüpfen will, freundlich auf und behalten Sie meine Worte in Ihrem Herzen.“

Während Schmadder an seinem Schreibtisch sitzend der Thüre den Rücken zuwandte und den Satz wiederholte, öffnete sich die Thüre, und eine fragwürdige Gestalt murmelte, den Kopf her-einsteckend:

„Ein armer Reisender — — —“

„Nehmen Sie das . . .“ citierte Schmadder laut, während er die übrigen Worte vor sich hin murmelte, „nehmen Sie das — — —“, dabei machte er eine ausdrucksvolle Geste mit dem Arm nach einem Kleiderständer hin, der sich an der Seitenwand des Zimmers befand. Der „arme Reisende“ folgte der Richtung des Armes mit den Augen.

„Ach, wirklich? Den guten Rock wollen Sie mir schenken?“

„Nehmen Sie das . . .“

„Ja, wenn Sie erlauben . . .“

„Und behalten Sie das . . .“

„Tausend Dank, lieber Herr!“

Und der „arme Reisende“ war mit dem Rock verschwunden, ohne daß Schmadder eine Ahnung von seiner Anwesenheit gehabt hätte.

Aber nicht ganz vergaß er die Mahnungen seiner Frau. Weniger sein Gedächtnis, als sein Magen erinnerte ihn daran, daß das Schmorfleisch auf dem Feuer stand. Er ging in die Küche, und nachdem er die Hälfte des Fleisches in seiner Zerstretheit aufgegessen hatte, kehrte er zu seiner Rede zurück und las weiter:

„Möge uns alle ein Geist der Versöhnung an diesem schönen Festtag beherrschen. Wie sagt doch unser großer Schiller: ‚Unser Schuldbuch sei vernichtet!‘“

„Guten Morgen, Schmadder“, sagte Huhlske, ein guter Bekannter, eintretend, ziemlich laut.

„Möge uns alle ein Geist der Versöhnung . . .“

„Hm! Er bemerkt mich nicht“, murmelte Huhlske, „jetzt will ich aber etwas sagen, worauf der schlaue Fuchs sofort antworten wird. — ‚Hör doch, Schmadder! ich bringe Dir die hundert Mark wieder, die Du mir vor zwei Jahren borgtest. Du hast mich oft genug gemahnt —“

„Unser Schuldbuch sei vernichtet!“

„He? Was sagtest Du?“

„Unser Schuldbuch sei vernichtet!“



Der Jubiläumsredner.

„Spaßvogel willst Du wirklich die Schuld streichen?“

„Unser Schuldbuch sei vernichtet.“

„Nun dann nehme ich es mit Dank an, brave Seele, leb wohl!“

Schmadder fuhr unbeirrt in seiner Rede fort:

„Kein Störenfried soll unser schönes — ich darf wohl sagen — Familienleben vernichten. Einen solchen verbannen wir mit aller Energie. Hinaus mit ihm!“

Ein schüchternes Klopfen ertönte an der Thüre, und als nach mehrmaliger Wiederholung desselben keine Antwort erfolgte, trat leise ein junger Mann ein und blieb, sich verbeugend, an der Thüre stehen.

„Guten Morgen, Herr Schmadder“, sagte der junge Mann, der übrigens Kurz hieß und Provisor in der Apotheke war. Daß Herr Schmadder ihm den Rücken zuwandte, war ihm einerseits unheimlich, andererseits erfüllte es ihn mit Genugthuung, da er nun freier sprechen konnte.

„Verzeihen Sie, wenn ich störe; aber ich halte den gegenwärtigen Augenblick gerade für geeignet, — da Ihre Fräulein Tochter zum Besuch in der Nachbarstadt ist, — ich erlaubte mir, mich an das Fräulein schriftlich zu wenden und erhielt die beglückende Zusage. Nun eilte ich hierher — auf den Flügeln der Liebe — darf ich hoffen, daß Sie mir die Hand Ihrer werten Fräulein — —“

„Hinaus mit ihm!“

Der arme Provisor fuhr erschrocken zurück.

„Kein Störenfried soll unser schönes — ich darf wohl sagen — Familienleben vernichten wollen — —“

„Allerdings, Herr Schmadder, aber ich hatte nicht die Absicht — — —“

„Einen solchen verbannen wir mit aller Energie — —“

„Sie weisen mich also zurück?“

„Hinaus mit ihm! — Hinaus mit ihm!“ deklamierte Herr Schmadder mit echtem Feuer, so daß der Provisor sofort den Rückzug antrat.

„Ganz von Festesfreude beseelt —“ fuhr Schmadder in seiner Recitation fort, als seine Gattin zurückkehrte.

„Was hast Du nur wieder angerichtet!“ waren ihre ersten Worte.

„Ganz von Festesfreude beseelt, — ganz — ganz —“

„Was? Ich eine Gans?“ schrie Frau Schmadder, ihren Gatten am Kragen packend und ihn schüttelnd. Dadurch kehrte der Redner wieder in das gewöhnliche Leben zurück.

„Ah, Du bist es . . . Darum! Mir war es immer, als hörte ich jemand sprechen.“

„Abscheulicher Mensch! — Wer weiß wie lange warten wir schon darauf, daß der Herr Provisor Kurz um unsere Toch-

ter anhalten soll und jetzt treffe ich den armen Menschen auf der Straße und höre, daß Du ihn einfach hinausgeworfen hast.“

„Das hat er geträumt — keine Idee, ich versichere Dir —.“

„Und der Hühler sagte mir, Du hättest ihm die hundert Mark geschenkt, die er Dir so lange schuldig war.“

„Keine Ahnung! Sind denn die Menschen alle — —“

Und als Frau Schmadder weiterhin die Entdeckung machte, daß der neue Rock ihres Gatten gestohlen, sowie daß das Schmorfleisch zum Teil aufgeessen, zum Teil angebrannt war, schwor sie hoch und teuer, ihren Mann niemals mehr allein in der Wohnung zu lassen, besonders nicht, wenn er Jubiläums-Reden einstudierte.

Rache.



— „Was ist denn aus dem Dichterling Schmierheld geworden, der seine Gedichte nie anbringen konnte?“

— „Der ist aus Rache — Korbflechter geworden und macht jetzt lauter Papierkörbe!“

Verantwortlicher Redakteur: Max Schreiber. Druck und Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen bei Stuttgart.  
Geschäftsstelle in München, Schubertstraße 6.